

Die Linke stellt sich zur Wahl

Eigener Ortsverband für Fürth wurde gegründet

FÜRTH (hän) – Eine neue Kraft greift ins politische Geschehen ein: Die Mitglieder der Linken haben einen eigenen Fürther Ortsverband aus der Taufe gehoben – und für die Teilnahme der Partei an der Kommunalwahl im März 2008 gestimmt.

Wie erwartet, wirft damit nach den aus CSU-Abweichlern und Bürgerliste neu formierten „Freien Wählern“ eine weitere Gruppierung ihren Hut in den Ring. Während erstere voraussichtlich der CSU zu schaffen machen wird, könnte die Linke – wie bereits auf Bundesebene – zum Problem für die bisher dominierende SPD werden.

Bei ihrer Gründungsversammlung im Saal der Gaststätte „Wilhelmshöhe“ fiel das Votum für eine Wahlbeteiligung einstimmig aus. „Wir wollen eine sozialere Politik in Fürth“ erklärte Gisela Kessler, stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbands Nürnberg/Fürth. Man beobachtet „ein eklatantes Missverhältnis zwischen Prestigeprojekten und verdeckten Unternehmenssubventionen einerseits und sozialen Leistungen andererseits“.

Die linken Aktivisten spielen damit auf in ihren Augen „fragwürdige Brunnenprojekte“ an der Billinganlage und die – wie berichtet – eine halbe Million Euro teure Gestaltung des Eingangsbereichs vor dem künftigen Saturn-Elektromarkt an. Wesentlich billigere Vorschläge für Arbeitslose und ihre Kinder lehnte der Stadtrat hingegen „aus angeleglichen Kostengründen“ ab, kritisieren sie. In den Vorstand wurden Bonnie Stuart, Karin Hipold, Heidi Müller, Mohamed Younis, Jürgen Baran und Waldemar Ammon gewählt. Sie haben den Auftrag, die Liste für die Kommunalwahl vorzubereiten. Diese werde offen sein für die Vertreter von Sozialverbänden und globalisierungskritischen Bewegungen.

„Eine enorme Chance für die Landwirte“

Landwirt Reinhard Baumgartner über das geplante Biomassekraftwerk der infra, Spritzmittel und Gentechnik



Die Planungen der infra fürth für ein großes Biomassekraftwerk laufen auf Hochtouren. Den hiesigen Landwirten bietet das die Möglichkeit, ihre Produkte künftig quasi vor der Haustür zu verkaufen, meint Reinhard Baumgartner. Foto: Archiv

Die infra fürth ist dem Traum vom Biomassekraftwerk einen Schritt näher gekommen. Der Stadtrat hat den Energieversorger bevollmächtigt, die Planungen voranzutreiben – jedoch mit Auflagen. Wir haben darüber und über die Chancen für die heimischen Bauern mit Landwirt Reinhard Baumgartner aus Greimersdorf gesprochen. Der Fachagrarwirt für regenerative Energien ist als freier Mitarbeiter in die Planungen der infra eingebunden.

Herr Baumgartner, Kritiker der Anlage fürchten, dass sich unsere Landschaft verändern wird. Maistfelder so weit das Auge reicht...

Baumgartner: Das in Fürth geplante Kraftwerk wird am effektivsten laufen, wenn es mit einem vernünftigen Mix aus Feldfrüchten gefüttert wird. Maismonokulturen sind also überhaupt nicht im Interesse der infra. Es bieten sich als weitere Substrate etwa Grassilage, Hirse, Amaranth und Grünroggen an.

Das sind großteils Nahrungsmittel. Ist das für Sie ethisch kein Problem, diese Feldfrüchte zu vergären?

Baumgartner: Das Welternährungsproblem werden wir Landwirte nie lösen, die Ressourcen sind einfach ungleich verteilt. Es bringt auch wenig, wenn wir unser Getreide in die Dritte Welt verschicken. Das fördert nur Abhängigkeiten. Entwicklungshilfe sollte immer Hilfe zur Selbsthilfe sein. Im Übrigen sagen die beiden Kirchen, die Erzeugung erneuerbarer Energien ist auf Grund des Klimawandels dringend erforderlich.

Jedes neue Kraftwerk steigert die Nachfrage nach Getreide. Müssen sich die Verbraucher auf weiter steigende Brotpreise einstellen?

Baumgartner: Teurere Rohstoffe haben auf Brot kaum Auswirkungen. Landwirte bekommen heuer den doppelten Preis für Getreide als vor zwei Jahren. Das würde bei der Semmel zu einem Mehrpreis von etwa 0,3 Cent führen, der Preis hat sich jedoch um 5 bis 8 Cent erhöht. Der Bauer steckt jedenfalls nicht dahinter. Ich gehe außerdem davon aus, dass Landwirte allenfalls 15 bis 30 Prozent ihrer Fläche für Biomasse nutzen werden. Der Rest bleibt der Produktion von Nahrungsmitteln vorbehalten.

Wer kontrolliert das?

Baumgartner: Wir brauchen nach derzeitigem Stand keine Gentechnik. Und in ein paar Jahren?

Baumgartner: Gut, es wird sicher auch Landwirte geben, die 50 bis 60 Prozent in Biomasse platzieren. Aber wir werden künftig insgesamt wieder mehr Anbauflächen zur Verfügung haben. Derzeit verpflichtet uns die EU, zirka acht Prozent der Flächen brachliegen zu lassen, um Überproduktion zu vermeiden. Allein in Fürth Stadt und Land sind das 1150 Hektar. Diese Stilllegung wird nächstes Jahr sehr wahrscheinlich ausgesetzt.

Wird sich die infra tatsächlich auf regionale Produkte beschränken oder sie von weither importieren?

Baumgartner: Die infra hat sich die Regionalität auf die Fahnen geschrieben. Das geht auch gar nicht anders. Ein Import kommt viel zu teuer.

Der Stadtrat hat der infra unter anderem zur Auflage gemacht, die Landwirte sollten den Einsatz von Pestiziden minimieren...

Baumgartner: Bei Gärstoffen brauchen wir sowieso nicht so viel zu spritzen wie bei Nahrungsmitteln, die zu hundert Prozent vor Pilzen geschützt werden müssen. Zudem wird der Einsatz von Spritzmitteln von der EU und der Bundesgesetzgebung geregelt und überwacht. Ein Trugschluss wäre es zu glauben, Landwirte könnten die Gärstoffe rein biologisch anbauen. Dazu bräuchten wir enorme Flächen.

Ein Anbau ohne Gentechnik ist eine weitere Auflage...

Baumgartner: Wir werden sehen was die Gesetzgebung will. Es ist nicht zuletzt die Aufgabe der Verbraucher, die politische Meinungsbildung auch durch ihr Kaufverhalten zu beeinflussen. Bei Cornflakes etwa fragt kein Käufer nach Gentechnik.

Werden sich Fürths Landwirte eine goldene Nase mit dem Kraftwerk verdienen?

Baumgartner: Die Situation der Landwirte muss sich dringend bessern. Vor zwei Jahren hat vielen nicht einmal die staatliche Bezuschussung ausgereicht, um wirtschaftlich zu produzieren. Das Kraftwerk der infra ist eine enorme Chance für die Landwirte und kann den regionalen Absatz unserer Produkte sichern.

Interview: JOHANNES ALLES

Fahrbahnen werden erneuert

Stadt lässt in der Ferienzeit ihre Bagger durch Fürth rollen

FÜRTH (fn) – Die verkehrsarme Ferienzeit nutzt die Stadt, um verschlissene Asphaltdecken von Straßen zu erneuern.

In dieser Woche sind die Abschnitte Finkenschlag, Robert-Koch-Straße ab Virchowstraße und Dr.-Schumacher-Straße zwischen Feldstraße und Robert-Koch-Straße an der Reihe. Dann folgen vom 20. bis 24. August die Kronacher Straße, die Alte Reut- und die Widderstraße. Vom 27. bis 30. August werden die Obermichelbacher Straße, die Alfred-Nobel-Straße, die Schuckertstraße und die Atzenhofer

Straße in Richtung Ritzmannshof in Angriff genommen.

Zwischen dem 3. und 14. September – die genauen Daten will die Verwaltung noch bekannt geben – richtet sich der Blick nach Süden. Repariert werden die Fahrbahndecken in der Kaiserstraße, der Dambacher Straße zwischen Amalien- und Fichtenstraße sowie zwischen Herrn- und Kaiserstraße, in der Austraße, der Flößaustraße zwischen Au- und Neumannstraße sowie in der Herrnstraße zwischen Dambacher und Schwabacher Straße.

Einbrecher im Fahrradkeller

FÜRTH – Aus einem Fahrradkeller eines Wohnhauses in der Fronmüllerstraße hat ein Einbrecher ein Herrenmountainbike und einen Kinderwagen mit Kiddyboard gestohlen. Die Beute hat einen Wert von 500 Euro.

Umleitung für Linie 173

FÜRTH – Wegen einer Sperrung am Fischerberg in Stadeln kann die Buslinie 173 vom heutigen Montag bis Freitag nicht direkt von Stadeln zur Vacher Brücke fahren. Nach der Haltestelle Fischerberg wird deshalb über

IN WENIGEN ZEILEN

die Stadelner Hauptstraße nach Mannhof und von dort weiter über Vach zur Vacher Brücke ausgewichen.

Linie 178 muss ausweichen

FÜRTH – Am Donnerstag, 9. August, muss die Buslinie 178 zwischen 8 und 18 Uhr wegen einer Sperrung des Bahnübergangs in der Parkstraße umgeleitet werden. Die Linie 178 muss daher nach der Haltestelle Fuchsstraße über die Park-, Hardenberg- und Breslauer Straße zur Haltestelle Brunnleinsweg ausweichen. Von dort fahren die Busse auf dem regulären Linienweg bis zur Halte-

stelle Eschenau. Die Haltestelle Händelstraße kann in dieser Zeit nicht bedient werden.

Straßenbau in der Südstadt

FÜRTH – Die Ritter- und die Waldstraße werden in zwei Abschnitten ausgebaut. Bis zum 28. September ist die Ritterstraße in Arbeit. Die Waldstraße zwischen Herrn- und Flößaustraße bzw. zwischen dem Kreisverkehr und der Höfener Straße ist dann bis zum 30. November an der Reihe. Der Verkehr wird über eine Einbahnstraße in Fahrtrichtung Karolinenstraße zur Flößaustraße geleitet.

Viel Schweiß und gute Laune bei Kirchweihen in den Landkreisdörfern



Bestes Wetter sorgte für gute Stimmung bei den Kirchweihen in Weinzierlein und Buchschwabach. Vor allem der Freitag sei „gigantisch“ gewesen, sagt der Weinzierleiner Feuerwehrchef Manfred Ringel, der mit seinen Männern für die Planung verantwortlich zeichnete. Lobende Worte hatte er vor allem für die Jugendlichen (Bild links), allzu oft die Sorgenkinder der Kirchweihen. Allesamt hätten sie sich im Zirndorfer Stadtteil „sehr friedlich verhalten“. Die Präsenz von zwei Polizeieinsatzwagen und Sicherheitsdienst trug sicher

dazu bei. Verlass war wie üblich auf die Kärwamadli und -burschen, die sich rege am Aufbau beteiligen. Eine wohl im Landkreis einzigartige Idee hatten sie beim traditionellen Aufstellen des Kirchweihbaums. Das Exemplar maß wegen der angebauten Überdachung des Sängersheims diesmal „nur“ 18 Meter, so dass heuer die Mädchen den schweißtreibenden Akt übernehmen durften. Viel Kraft mussten die Buchschwabacher Kirchweihburschen beim Hochwuchten des etwa 30 Meter langen Baums investieren. Nach den Liedern

der Weißhemden ergriff der Roßtaler Rathauschef Maximilian Gaul die Initiative (rechts). Mit selbstgedichteten Strophen und im derbsten Fränkisch nahm er die Lokalpolitik aufs Korn. Vor allem die mangelhafte Sicherheit bei der Überquerung der B 14 im Ort beklagte er. „Nou grobm mer an Tunnel und leitn durch in Verkehr“, lautete sein Vorschlag. Unzufriedenheit äußerte Gaul auch über das Stocken beim Bau des Radwegs nach Roßtal: „Und mir als Burchermeister dout des halt gscheit stinken.“

bar/Fotos: Barthelmes